

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erstausgabe täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Liefer-
lohn 1.20 M., im Bezirks-
und 10 Km.-Bezirk
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Vaubertskochen,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 209

Donnerstag, den 7. September

1911

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Nagold, 7. September 1911

Vom Rathaus. Verlesen wird eine Eingabe der hiesigen Viehbesitzer betr. ein Gesuch um Abgabe von Waldstreu. Gemäß dem Erlaß der K. Forstdirektion und dem Beschluß des Kollegiums im Jahre 1909, welche vorgebracht werden, wird beschlossen, die Säge und Bestimmungen wie früher anzusehen und die diesbezügliche Bekanntmachung sofort im Amtsblatt zu erlassen. — Mitgeteilt wird, daß der Dehmdertrag der städt. Wiese beim Verleisungshaus um 9.40 M. verpachtet und aus Obstverkäufen 109.30 M. erzielt wurden. Auf Antrag der Stadtpflege soll mit der Obstversteigerung fortgefahren werden. — Mitgeteilt wird, daß für Pferde von der Talherde 17.25 M. und 18.50 M., von der Bergherde 26.50 M. und 34.50 M. erzielt wurden. — Verlesen wird der Kasienbericht der Stadtpflege für den Monat August. — Verlesen werden die Offerte zweier Fensterfabriken betr. Lieferung patentierter Doppelfenster für den Schulhausneubau. Bemerkenswert ist hier, daß die gewöhnlichen Fenster hier zur Vergebung kommen werden. Die Muster der patentierten Doppelfenster sind eingeschickt worden und werden besichtigt. Nach eingehender Diskussion wird beschlossen, mit der Firma Karl Häcker in Ludwigsburg wegen Preisstellung weiter zu verhandeln.

Unser Theater. Die Benefiz-Vorstellung für Herrn Hans Lang mit dem Lustspiel „Die Tochter der Hölle“ von Kneisel trug die Signatur der Anerkennung für den tüchtigen Künstler bei den hiesigen Theaterfreunden. Gerne und zahlreich waren sie gekommen, um sich aufs neue zu freuen über das schöne Spiel des beliebten Darstellers. Wir können uns nicht verlagern zu bemerken, daß seine Rolle als Kandidat Welland nicht gerade die vorteilhafteste war. Er erschien größer und edler als Lehrer Flemming in „Flachmann als Erzieher“. Demgegenüber machte er aus dem Kandidaten, was daraus überhaupt zu machen war; er erntete deshalb auch rauschenden Beifall und ehrende Blumensträuße. Seine Partnerin Fr. Franziska Schmeißer führte sich als Klara Wallfried sehr gut ein; auch Fr. Auguste Erl führte ihre schwierige Rolle als Heuchlerin in seiner Weise durch. Alle übrigen Rollen waren ebenfalls gut besetzt. Das Stück selbst hat neben einigen komischen Szenen etwas bizarres, fand aber im ganzen freundliche Aufnahme.

Das Benefiz für Fr. Long Benischlag wird am Freitagabend gewiß freudigem Interesse bei den hiesigen Theaterfreunden begegnen; ist sie es doch, die in allen Aufführungen, sei es Schauspiel oder Lustspiel, durch ihre lebhafteste und frischste Darstellungskunst, ihre pikante und heitere Charakteristik als Weltwaise oder als Dorfweib Eindruck machte. Sie dürfte sich als Waise von Wood auf der Höhe ihrer Kunst gelien. Wir wünschen ihr ein volles Haus und damit volle Anerkennung.

Liederkränz. Wie wir hören, wird der Liederkränz am 24. Sept. ein Konzert veranstalten.

Unterjettingen, 7. Sept. Bei einer Schlägerei am vorigen Sonntag gab es zwei Verwundete. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Stuttgart, 6. Sept. Wie wir hören, hat der König dem Stadtschultheißen Lautenschlager den Titel Oberbürgermeister verliehen.

Stuttgart, 6. Sept. Der Verlauf der Erkrankungen unter den Mannschaften in der Molkereikaserne ist weiterhin günstig. Die Zahl der Erkrankten ist abermals erheblich zurückgegangen. Das 2. Bataillon und die in der Molkereikaserne liegenden Kompagnien des 3. Bataillons gehen nicht am Donnerstag mit den übrigen Truppenteilen, sondern erst am Montag ins Manöver.

Stuttgart, 6. Sept. (Unsere Eisenbahner.) Eine aus allen Landesteilen gut besuchte Versammlung der Zugführer-Anwärter und Schaffner fand am letzten Sonntag in Stuttgart im Gasthaus zum Römischen Kaiser statt. Zugführeramtpräsident Zahn, Vorstand des neuen Eisenbahnerverbandes, referierte über die Frage der „reichsgesetzlichen Regelung der Dienst- und Ruhezeiten unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des Fahrpersonals“. Schaffner Duhling vom genannten Verband erläuterte die Verhältnisse auf den einzelnen Bezirksstationen des Landes, ein weiterer Redner präziserte die Frage der Beiziehung von Vertrauenspersonen bei der Aufstellung der Dienstpläne für das Personal. Diese sollen gutachtlich gehört werden, den vorgetragenen Wünschen sollte von der Verwaltung wenn irgend möglich Rechnung getragen werden. Ein vierter Redner behandelte in sehr geschickter Weise die gegenwärtigen Verhältnisse in bezug auf die etatmäßige Anstellung zu Zugführern. Das Resultat der äußerst interessant verlaufenen Versammlung war, daß das in den Referaten zusammengetragene Material in Form einer Eingabe der Kgl. Generaldirektion mit der Bitte um Berücksichtigung unterbreitet werden soll. Der Vorstand des neuen Eisenbahnerverbandes und des württ. Zugführervereins wurden beauftragt die Sache in die Hand zu nehmen und der nächsten Landesversammlung über den weiteren Verlauf Bericht zu erstatten.

Stuttgart, 5. Sept. (Manöver und die Maul- und Klauenseuche.) Das Ministerium des Innern hat den Oberämtern der von den diesjährigen größeren Truppenübungen berührten Bezirke des Landes zur geeigneten Bekämpfung eine Zusammenstellung der Schutzmaßnahmen zugehen lassen, die zur Verhütung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Truppen militärischerseits getroffen worden sind. Diese Maßnahmen bestehen in folgenden: 1) An Stelle von Märschen, die durch stark verseuchte Gegenden führen würden, kann Eisenbahntransport treten. 2) Verseuchte Ortschaften sind, wenn irgend möglich, zur Unterbringung nicht auszumüllen, keinesfalls dürfen verseuchte Anwesen mit Einquartierung belegt werden, auch darf mit solchen Gehöften keinerlei Verkehr stattfinden. 3) Die Unterbringung von Pferden in Ruh- und Schlafställen ist in Gegenden, in welchen die Seuche auftritt, verboten, nötigenfalls sind einzelne Ortschaften und Ortschafts-

teile im Benehmen mit den Zivilbehörden über das normale Maß hinaus zur Einquartierung heranzuziehen oder es ist ein Teil der Pferde im Freien unterzubringen. 4) Die normale Zahl der Bivaks kann nötigenfalls überschritten werden. Die berittenen Truppen haben an Bivakstagen auch in nicht verseuchten Gegenden wirklich zu bivakieren, sofern sie vorher verseuchte Landesteile berührt haben. 5) Bivakbedürfnisse, Raufutter, Stroh usw., sowie Gespanne sind aus verseuchten Orten nach Möglichkeit nicht heranzuziehen. Auch darf Schlachtvieh nur von Produzenten in der Nähe des Magazins und keinesfalls aus verseuchten Gegenden Ortschaften angekauft werden. 6) Wenn eingezogene Reservisten aus verseuchten Gegenden kommen und eigenes Schutzzeug tragen wollen, ist dieses entsprechend zu desinfizieren (Abwaschen mit Kreosolöl). 7) Alle Truppenteile haben sich dauernd über den Stand der Seuche auf dem laufenden zu erhalten. Die K. Oberämter werden dem K. Generalkommando, in besonders eiligen Fällen dem nächsten Truppenkommando, unmittelbar von jedem ersten Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einer noch unverseuchten Ortschaft Kenntnis geben. 8) Offiziere und Mannschaften, insbesondere auch die Quartiermacher, sind über das Wesen und die Übertragbarkeit der Seuche zu belehren. Die Veterinär-Offiziere haben sich über die Verbreitung der Seuche im fraglichen Landesteil, über die Seuchenmaßnahmen der Zivilbehörden und deren Durchführung, sowie über die Hauptursachen der Seuchenerweiterung unter Berücksichtigung der jeweiligen örtlichen Verhältnisse gründlich zu orientieren und geeignetenfalls weitere Verhütungsmaßnahmen in Vorschlag zu bringen.

Stuttgart, 5. Sept. Einen Boykott über alle Viehmärkte, für die der Zutrieb von Händlervieh verboten worden ist, hat der Verein württ. Viehhändler verhängt. Der Verein fordert seine Mitglieder und überhaupt sämtliche Viehhändler auf, alle Märkte, welche unter ähnlichen Maßregeln abgehalten werden, auch zum Zweck des Einkaufs von Vieh nicht zu besuchen und erwartet von dem Solidaritätsgefühl der Mitglieder die strikte Befolgung der Aufforderung.

Stuttgart, 6. Sept. (Die zweite Abstimmung.) Wir haben bereits berichtet, daß für die Entsendung von Delegierten zum Senaer Parteitag durch den Kreisverband des ersten württembergischen Reichstagswahlkreises eine zweite Abstimmung auf Donnerstag, den 7. Sept. angeordnet worden ist. — In der Schwäbischen Tagwacht wird diese Angelegenheit durch den Abgeordneten Hilbenbrand und drei weitere Genossen ausführlich besprochen und erklärt, die zweite Abstimmung finde nur deshalb statt, weil der Genosse Westmeyer nicht gewählt, sondern durchgefallen sei. Tatsächlich sei Sämann gewählt worden. Hilbenbrand und die Mitunterzeichner fordern die Parteigenossen auf, der Abstimmung am 7. Sept. fern zu bleiben, da dem Senaer Parteitag ein Protest zugehen werde und diese höchste Parteinstanz zu entscheiden habe, was recht ist.

Heilbronn, 6. Sept. Der wegen Flucht des Hochstaplers Schlemmang (Graß „Pash“) verhaftete Gefängniswärter hat gestern ein Geständnis abgelegt. „Graß

Warnung vor dem Rhein.

„An den Rhein, an den Rhein, gleich nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rate dir gut.“ Ich hätte er die Warnung befolgt, der Schriftsteller Jörg Kibel, dem es auf seiner Rheintour so schlimm erging, daß er mit seinem Leid in die Spalten der „Köln. Ztg.“ sich zu flüchten gezwungen sah. Der Schauplatz der Untat ist das Dorf Dahlheim, knapp hinter dem Wallfahrtsort Bornhausen. Abgespannt und erdicht von seiner langen Fußtour wollte der Schriftsteller im Dorfkrug in Ruhe und Frieden das Jahresmenü — Speck und Eier — verzehren und sich nachher noch ein wenig in der abendlichen Kühle ergehen. Das sollte ihm aber schlecht bekommen. Schon darum, daß er zweimal durch die Dorfstraße spazierte, erregte er das Mißtrauen der ländlichen Aborigines. Die Weiber streckten die Köpfe zusammen und tuschelten sich zu: „A Fremder im Ort! Doch lassen wir ihn sein Erlebnis selber erzählen.“

„Raum hatte ich jedoch das Ende der Dorfstraße erreicht und mich zur Rückkehr gewandt, so wurde ich von einer Rolle Baracken jählings umzingelt und angefahren: „Im Namen des Geheges sind Sie verhaftet!“ Ich hielt die Sache für einen dörflichen Scherz. Vielleicht eine Konzeptionsentzündung zu alkoholischen Zwecken dachte ich und suchte die Debatte ins Späßhafte zu ziehen. Da geriet mich aber auch schon einer am Rock, während ein Hinken — ein lahmer Schneider, wie sich später herausstellte — mit mir der Krücke vor der Nase herumstocherte und mich

ankrachte: „Was? Spaß? Wer mache koan Spaß! Sie komme anlach mit!“ — „So rasch?“ — „Jawohl! Uff de Stell!“ Die Sache fing an mich zu interessieren. Sollten die Dahlheimer den Scherz haben, einen neuen Fall Richter zu schaffen? „Was soll denn eigentlich diese Komödie?“ fragte ich. — „Sie sind verdächtig!“ hieß es. „Wer wolle Ihr Papiere seh'n!“ — „Verdächtig?“ Alle möglichen Gedanken blühen mir durchs Hirn. Sollte ich Ähnlichkeit mit einem lebensfrohen Raubdröber haben, auf dessen Ergreifung eine Prämie von 10 000 M. gesetzt ist? „Wer kann mir wisse?“ hatte einer gesagt. — „Darf ich erfahren, inwiefern?“ fragte ich gelassen. „Dun se nor net so!“ krächte der krumme Schneider wieder. „So dumm sein mer nit, daß mer das nit seh'n! A anständiger Mensch geht nit bei Dunkelheit durchs Dorf! Wenn Se sich nit ausweise kenne, dann...“ — „Dann?“ fragte ich und dachte wieder an die olympischen Räuber. — „Das werd sich sinne!“ krächte der Schneider und widmete in Eifer das lahme Bein um die Krücke. Die Sache wurde mir schließl. zu dumm. „Gut!“ sagte ich, wenn Sie was wollen, kommen Sie mit zum Wirt!“ Damit ging ich weiter, gefolgt von einem Troß der immer größer und immer aggressiver wurde. Unterwegs blieben sie stehen und ich merkte, wie sie Kriegsrat hielten. Raum war ich in die Wirtschaft zurückgekehrt und hatte auf der Holzbank hinterm Tisch Platz genommen, so füllte sich das Lokal mit einer unbeschreibbaren Horde. Wohl die ganze hohe Männlichkeit Dahlheims war versammelt. Verschiedene trugen Knüppel bei sich. Daß der eine oder andere Schutzwehler bei sich führte, stand außer

Zweifel. Nachdem sie sich im Kreise um mich gelagert, erschien ein Mann, der sich ohne weitere Formalität dicht neben mich setzte, so daß mir der Ausgang aus der Bankette versperrt war. In der Tür hielten ein paar stämmige Dorfknaben Wacht. Die Einkreisung des gefährlichen Individuums war vollzogen.

„Ich bin die Orispolizei“, bemerkte jetzt mein Nachbar, „und möchte Sie um Ihre Papiere bitten!“ — „Aha, der Bürgermeister?“ — „Jawohl!“ — „Ja, sagen Sie mal, Verehrtester, was ist denn nur los? Was soll denn diese Narretei?“ Und nun erhielt ich des Rätsels Lösung: Da ich zweimal durchs Dorf gegangen war und mir die Häuser angesehen hatte, hielten mich die Bauern für das Haupt einer Räuberbande, dessen Spießgesellen im Walde lagerten, um zur nachtschlafenden Zeit auf ein gegebenes Zeichen das blühende Dorf mit Freilöcher und Mordgewehren zu überfallen und auszurauben. Die Handtasche war zum Fortschleppen der Monstranz bestimmt. Der Panamahut, den ich trug, schlen die Leute in ihrer Meinung bestärkt zu haben. Meine Rolle als neuer Schinderhannes verfehlte im ersten Augenblick nicht ihre humoristische Wirkung bei mir. In dessen wurde mir der Ernst der Lage sofort klar, als der Dorfknabe auf Papieren bestand. Bisttenkarte und Briefe, die ich ihm vorzeigte, erklärte er für ungenügend und verlangte eine amtliche Legitimation. Da ich solche auf Rheintour bis jetzt nicht nötig hatte, konnte ich ihm damit nicht dienen. Die Situation spitzte sich mehr und mehr zu. Der Bande war alles zuzutrauen. Das Gelindeste, auf das ich mich gefaßt machte, war eine zerrissene Jacke und eine Nacht

Passen" hatte ihm für seine Hilfe zur Flucht 2000 M versprochen, bekommen hat er nach seiner Angabe jedoch noch nichts. Auch die erste Flucht des "Straßen" bewerkstelligt zu haben, hat der Verhaftete endlich eingestanden.

Ebingen, 6. Sept. Heute nacht wurden hier mehrere Erdstöße von mäßiger Stärke verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet, doch war die Erschütterung kräftig genug, um zahlreiche Einwohner aus dem Schlafe zu schrecken. Auch in Heddingen wurde heute früh 2.38 Uhr ein dumpfer, kräftiger, aber nur kurzer Erdstoß verspürt, der sich 5.18 Uhr früh wiederholte und diesmal mindestens 6 Sekunden andauerte. Von starkem unterirdischem Rollen begleitet, wurde er in allen Häusern wahrgenommen. Gläser klirrten, einzelne Gegenstände fielen von den Plätzen, die Uhren blieben stehen. Größerer Schaden ist indessen nicht entstanden. Der Bevölkerung bemächtigte sich ein allgemeiner Schrecken.

Tuttlingen, 6. Sept. Zur Donauversinkung meldet der Grünbote, daß seit gestern früh durch den Fabrikkanal der Maschinenfabrik Immendingen kein Tropfen Wasser mehr läuft. An ein derartiges Vorkommnis können sich die ältesten Leute nicht erinnern.

Ulm, 6. Sept. (Die Ehrengabe des Königs.) Für den Schwäbischen Ueberlandflug Ulm—Friedrichshafen ist die Zeichnung des noch in Arbeit befindlichen Königspreises im Schaufenster des Hofjuweliers F. Müller, Sohn, Donaustraße Nr. 1 zu sehen. Das prächtige Silberstück ist eine große runde Brunnplatte, vollständig von Hand getrieben. Der Rand ist ein schön eiserner Eichenlaubkranz, der rechts und links durch die württ. Wappen unterbrochen ist, oben und unten ist die Widmung auf Schildchen verteilt und lautet: Ehrenpreis gegeben v. Wilhelm, König von Württemberg, zum Schwäbischen Ueberlandflug September 1911. Die Mitte der Platte zeigt die beiden Städteansichten von Ulm und Friedrichshafen; darüber sind im Flug ein Eindecker und ein Zweidecker. Dieses Mittelstück wird von Hand graviert und eiseliert.

Rißlegg, 6. Sept. (Ueberfall.) Bei den in Einläuren einquartierten Truppen verschaffte sich ein Soldat Zivilkleider und überfiel einen Offizier, den er derart traktierte, daß ihm die Wunden zugenäht werden mußten. Der requirierte Polizeihund nahm die Spur auf, sodas der Mann sofort auffindig gemacht werden konnte. Er ist verhaftet und steht einer schweren Strafe entgegen.

Gegen die Milchpantser. Im ganzen Land erfolgen ununterbrochen Bestrafungen von Milchfälschern, doch mit wenig nachhaltigem Erfolg. Es gibt Fälscher, die erst nach erfolgter Kontrolle ihre Tricks anwenden. Die Milch „darf doch nicht sauer anlaufen“. Darum haben die Milchleute ein Gefäß mit Wasser zum Reinigen der Milchkanne bei sich. Die Reinigung wird vorgenommen, solange noch die Milch darin ist. Selbst die Wasserleitung wird in den Küchen benützt, wenn gerade niemand da ist. In einem Haushalt bemerkte z. B. die Hausfrau, daß der Milchlieferant immer einen Viertelliter zu wenig mit in die Küche brachte. Wenn die Hausfrau nicht da war, wurde mit Wasser nachgeholfen. War sie aber in der Küche, dann lag eine Milchnappe vor, natürlich nur zufällig. Eine Stallprobe ergab in einem Fall einen auffallend hohen Wassergehalt. Bei erneuter Stallprobe löste sich das Käsef. Die Melkerin hatte unter den Kleidern ein Gefäß mit Wasser verborgen. Wenn sich die Schlaue beim Melken bückte, ließ aus einem Röhrchen das Wasser in die Milch. Was für eine merkwürdige Rolle der Melkkübel spielt, ist bekannt. Die Reinlichkeit ist aber nicht weit her, wenn man oft sehen muß, daß der Stallschmutz kaum dicker sein könnte. Die Bestrafung der Milchfälscher sollte noch viel strenger sein. Abschreckend würde es auch wirken, wenn jedesmal die Namen von Gerichtswegen veröffentlicht würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Sept. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, hat Staatsminister von Breitenbach am 30. August in Montigny den Arbeiterschuß der dortigen Hauptwerkstätte empfangen und sich hierbei über seine grundsätzliche

im Spritzenhaus. Die Quadrille rückte mit immer näher auf den Leib. Ein zynisches Grinsen lag auf den Gesichtern. Da, im gefährlichsten Augenblick, erschien der Ortspfarrer, ein lebenswüthiger, junger Geistlicher, der den Skandal überhört hatte und mit klarem Blick die Sachlage sofort überschaut. Allerdings kam mir dabei der Zufall zustatten, daß dem Pfarrer mein Name (als Autor des Epos Trutz-Katz, das in der Nähe spielt) bekannt war, so daß mir dieser Umstand endlich zur Freiheit verhalf. Auf die Aufforderung des Geistlichen entfernten sich die Bauern nach und nach, nicht ohne sichtlich Bedauern, daß ihnen das Vergnügen entgangen war, einem Fremden zu zeigen, was es hieß, in ihren Kraal einzudringen.“

Von den Greueln eines spanischen Stierkampfes entwirft der kürzlich von einer Fahrt durch Spanien heimgekehrte französische Reisende Robert Launay in seinem Reisetagebuche, das in der Revue „hebdomadaire“ veröffentlicht wird, eine Schilderung, die erkennen läßt, wie sehr dieses spanische Nationalspiel die grausamen Instinkte der Rasse weckt und die Entartung des Volksempfindens fördert. „Als Espadas debütierten junge Jünglinge dieser Kunst, die neben den in Spanien so berühmten Meistern des Degens vielleicht dasselbe sind, was der Heldentenor einer kleinen Wunderschmiede neben einem berühmten Sänger bedeutet. Sie entledigten sich mit trauriger Unfähigkeit ihrer Rollen. Man verzeiht diesen Henkern vielleicht eine rasche und sichere Tat, die die Leiden des Opfers abkürzt. Aber hier mußten unsere Netzen wahre Höllenqualen erdulden, während die niedrigsten Grausamkeiten dem Pöbel immer

Stellung zu den Arbeitervereinen geäußert. Der Minister betonte, er messe den Arbeiterausschüssen den größten Wert bei. Ihre Aufgabe sei es, die Beziehungen zwischen ihren Mitarbeitern und der Verwaltung zu fördern. Dazu gehöre auch, daß sie nicht kritiklos die Wünsche ihrer Mitarbeiter weitergeben, sondern auch deren Erfüllbarkeit prüften. Bezüglich des Vereinwesens könne sich eine große Anzahl von Arbeitervereinigungen in seinem Verwaltungsbereich frei betätigen. Unbedingte Voraussetzung sei aber ihr Fernhalten von sozialdemokratischen Bestrebungen, die Ausschließung der Arbeitseinstellung von den Mitteln zur Durchsetzung irgend welcher Ansprüche, ihre Anpassung an Ordnung und Disziplin. Leider habe der ehsch-lothringische Verband in der kurzen Zeit seines Bestehens schon zu ersten Ausstellungen Anlaß gegeben. Trete in der Haltung des Verbandes keine Aenderung ein, so werde die Verwaltung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen und die Zugehörigkeit zu ihm als unuerklarbar mit der Fortdauer des Dienstverhältnisses erklären müssen. Die Verwaltung sei stets nach Kräften auf das Wohl der Arbeiterschaft bedacht. Er hoffe auch, der überreichen Petition auf weitere Lohnherhöhung in naher Zeit nach Möglichkeit Rechnung tragen zu können. Ein Mitglied des Arbeiterausschusses gab dann dem Dank der Arbeiterschaft für die wohlwollenden Erklärungen des Ministers Ausdruck.

Berlin, 6. Sept. Gestern nachmittag wurde in der Nähe von Karlshorst auf einen Vorortzug ein Revolverattentat verübt. Die Kugel prallte an einem Fensterahmen ab, sodas niemand verletzt wurde. Als Täter kommen einige Burschen in Betracht, die am Bahndamm standen und nach dem Schuß in den Wald flohen.

Pforzheim, 5. Sept. Heute ist der letzte Tag der Brigadeerzieren, morgen, Mittwoch, ist Ruhetag, worauf am Donnerstag die Brigadebesichtigung in Anwesenheit des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps folgt. Am Freitag verläßt sodann der größte Teil der Truppen unsere Stadt, um für einige Tage in der Umgebung Quartier zu beziehen. In der Nacht vom 11. auf 12. September ist ein allgemeines Bivak im Uebungsgelände am Hohberg geplant, nach welchem die Truppen hier noch einmal für einhalb Tage einquartiert werden sollen. — In der Nacht auf Montag wurden eine Anzahl Soldaten wegen Disziplinverletzungen auf die Wache am Schulplatz verbracht. — Heute, Dienstag morgen, stürzte beim Brigadeerzieren an Katharinenhof ein Dragoner. Der anscheinend schwer Verletzte wurde in einem Auto nach Pforzheim gebracht.

Baden-Cos, 6. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ hat heute früh 6 Uhr 07 unter Führung von Dr. Eckener mit 7 Passagieren die Fernfahrt nach Gotha über Karlsruhe-Mannheim-Frankfurt angetreten und um 7 Uhr Karlsruhe passiert.

Gotha, 6. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“, welches Herzfeld um 11.25 Uhr und Bebra um 11.35 Uhr überflogen hatte, erreichte unsere Stadt um 12.15 Uhr. Die Landung vor der Luftschiffhalle erfolgte gegen 12.30 Uhr.

München, 6. Sept. Nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Straubing ist in dem gräflich Seinschen Wald bei Hirschling ein großer Brand ausgebrochen. Die in der Nähe abgehaltenen Manöver wurden abgebrochen. Militär verrichtet Löscharbeiten. Die Straubinger Feuerwehr ist mit Extrazug abgegangen.

München, 4. Sept. Ingenieur Richter hat von der Kurverwaltung des Stahlbades Alexandersbad in Oberfranken eine Einladung erhalten in der ihm Alexandersbad als Erholungskurort angeboten wurde. Der deutsche Klub in Saloniki teilt nun der Kurverwaltung mit, daß Herr Richter die Einladung angenommen habe und in nächster Zeit in Alexandersbad eintreffen werde.

Jena, 9. Sept. Dadurch, daß Richter auf dem Seewege heimkehren will, wird seine Ankunft in Jena bedeutend verzögert.

Köln, 6. Sept. Wie die Dürener Zeitung meldet, wurden heute nachmittag gegen 3 Uhr zwei ziemlich heftige

neue Begeisterungsstürme entlockten. Zwei Stiere wurden hingemordet, junge, kaum ausgewachsene Tiere. Der erste fiel erst nach dem vierten oder fünften Stoße. Der Tod des zweiten aber wurde eine Ausgeburt der niedrigsten Rohheit. Die Beschimpfungen und die zahllosen Verwundungen, die die Gegner des unglücklichen Tieres ihrem Opfer zufügten, erschöpften das Tier, seine Kräfte schwanden, und heuchelnd, von Blut bedeckt, blieb der junge Stier wie atmend müde stehen. Nun trat der Espada heran, und mit jener Unfsicherheit, die durch Angst und Feigheit erleht, trat er mit dem Degen das Tier: nicht ober am Nacken, sondern nur an der Schulter. Dann brachte sich der Held des Degens voll Eleganz schleunigst in Sicherheit. Da er aber schließlich das blutige Werk einmal doch vollenden mußte, unternahm er nach einer Weile einen zweiten Versuch, bei dem er mit dem Degen nicht einmal den Stier erreichte. Und nun folgte Versuch auf Versuch: der Degen zerfezte dem Tiere das Maul, dann die Backen, die Seiten, dreimal sticht der Espada aufs Geradenwohl los. Das Hohngeächter und der Spott steigern die Dummheit des Henkers, er bürzt noch den letzten Rest seiner Fähigkeiten ein. Und dann sahen wir das Erbärmlichste, sahen, wie das unglückselige Tier, von dem Blute, das in regelmäßigen Stößen aus all den Wunden heroorströmte, über und über bedeckt, zu taumeln begann, es kroch in eine Ecke, um zu sterben, und lehnte den müden Körper an die Pallsäden. Da eilte die *Jaucasso d'ère*, die eleganten jungen Herzen, die sich im Promenoir aufhielten, herbei, und, durch die Pallsäden vor dem sterbenden Tiere geschüht, verschlimmerten sie seinen Todeskampf, rissen mit Gewalt die Widerhaken der

Erdstöße verspürt. Die Erschütterung war so stark, daß Bilder und kleine Möbel in leichte Bewegung gerieten. Auch in Aachen, Schwelm und anderen Orten der Umgegend machten sich die Erdstöße bemerkbar.

Köln, 6. Sept. Mehrere Burschen überstelen einen Fremden, der reiches Geldmittel bei sich trug, beraubten ihn und warfen ihn in den Rhein. Dem Manne gelang es, sich an einer Schiffskette solange festzuhalten, bis er gerettet wurde.

Metz, 5. Sept. Die Kriegsbesürchtungen arten in Metz beinahe zur Panik aus. Jeder Ausmarsch und jede Rückkehr der Regimenter wird im Sinne der Mobilmachung besprochen. Die städtische Sparkasse wird seit gestern geradezu bestürmt.

Dresden, 5. Sept. Die Verhandlungen in der Metallindustrie werden am Freitag wieder beginnen. Gestern hielten die Vertrauensleute der Arbeiter eine Beratung ab. Den Streikenden und Ausgesperrten der Edelmetallindustrie sollen die Beschlüsse am Donnerstag vorgelegt werden. Man wird sie jedenfalls ablehnen.

Hamburg, 5. Sept. Der Dampfer „Silvia“ der Hamburg-Amerika-Linie ist auf der Reise von Yokohama nach Hamburg in Marseille mit Feuer im Schiffsraum eingetroffen. Der Brand konnte erst gelöscht werden, nachdem der ganze Raum unter Wasser gesetzt worden war.

Bremen, 6. Sept. Die Rettungsstation Prevons der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 6. September wurden von dem hier gestrandeten Kutter „Jaal“, Kapitän Dgdirbans, leer von Moen nach Warnemünde bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot Graf Beho-Negendank der Station gerettet.

Rüffeldheim, 6. Sept. Die gegenüber den Opelwerken liegende Leppschfabrik Stöckicht steht seit heute mittag 1 Uhr in hellen Flammen.

Stettin, 6. Sept. Trotz aller beruhigenden Hinweise in der hiesigen Presse und seitens der Sparkassenbeamten waren heute morgen wieder hunderte von Sparern zur Abhebung ihrer Guthaben bei der Sparkasse erschienen. Es gelangten rund 266 000 M zur Auszahlung gegen 18 000 M Einzahlungen. Im Publikum war das Gerücht verbreitet, daß die Sparkasse im Falle einer Mobilmachung überhaupt ihre Kassenlokale schließen und die Auszahlungen einstellen werde. Doch ließ sich eine ganze Reihe von Sparern durch Zureden dazu bewegen, ohne Abheben der Einlagen die Sparkasse wieder zu verlassen. Auch nachmittags war der Andrang wieder ziemlich stark. Seit Samstag sind insgesamt rund 1 400 000 M zur Rückzahlung gelangt.

Lausberg a. W., 6. Sept. Im Schweriner Walde, der dieser Tage von einem Waldbrand heimgesucht wurde, ist Hauptmann Schönwald vom Feldartillerieregiment 54 aus Rüsteln verbrannt aufgefunden worden.

Die deutsche Flottenschau.

Am heutigen Vormittag hat der Kaiser die Parade über die deutschen Kriegsschiffe abgenommen. Das am Morgen regnerische Wetter klärte sich bald auf. Wir verzeichnen folgende Drahtnachricht:

Kiel, 5. Sept. Um 10 Uhr kam das Kaiserliche, hinter ihm das Depeschboot „Sleipner“ in Sicht. Gleichzeitig setzte sich die bei Gabelsflach liegende Hochseeflotte mit dem Kurs auf die „Hohenzollern“ zu in Bewegung. Inzwischen hatte sich das Wetter aufgeklärt, die Sonne durchbrach plötzlich das Gewölk, und nun bot sich dem Auge ein maritimes Schauspiel, wie es die Offiziere in dieser Pracht noch nie gesehen. Den Begleitdampfern voraus traf die „Hohenzollern“ gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags auf die Spitze der Flotte, die sogleich mit dem Kaiserfahnen von 33 Schiffen einsetzten. Die Schiffe führten im Vortopp die deutsche, im Großmast die österreichisch-ungarische Kriegsflagge, das Linienfahnen „Preußen“ führte die Flotte mit dem preussischen Adler, „Brandenburg“ die mit dem brandenburgischen Adler. Die Mannschaften paradieren und brachten beim Passieren

Banderillas aus dem Fleische und schlugen mit ihren Spazierstöcken auf den Stier ein. Böllig erschöpft, mit gesenktem Kopfe und aus Dugenden von Wunden blutend, ließ das Tier alles über sich ergehen und versuchte vergeblich, mit der Zunge dem ausströmenden Blute Einhalt zu gebieten. Der Körper des Tieres wankte, zitterte, noch einmal schien sich der Stier zusammenzusetzen zu wollen, dann brach er hilflos und matt zusammen. Aber die eleganten, anmutigen spanischen Jünglinge ließen sich dadurch nicht hindern, Proben ihres Mannesmut abzugeben, indem sie, immer natürlich durch das Gitter, mit ihren Stöcken auf das Tier einhieben. Bis endlich der Matador mit einem Sprunge die Pallsade erklimmte und von hier aus, vor jeder Gegenwehr sicher, dem Stier den Stahl in den Nacken trieb.

Ueber die Kunst alt zu werden ist schon viel gedruckt, geschrieben und verhandelt worden. Einen schlichten Beitrag dazu findet man in der Biographie des im vorigen Jahr zu München im Alter von 84 Jahren verstorbenen Geheimrat Dr. Alois Ritter von Schmid, herausgegeben von seinem Bruder, Universitätsprofessor Dr. Andreas Schmid; man liest da u. a. „Alkohollische Getränke waren im ganzen Hause unbekannt; dagegen sprudelte am Brunnentage vor dem Hause frisches Quellwasser, und Milch wurde mittags und abends zum Nachtschlaf aufgetragen. Der Vater war verständig genug, seinen Kindern Milch nach Wunsch zukommen zu lassen. Als in der Ortschaft die Sitte ober besser Unsitte einriß, die Milch zu verkaufen, da war er um keinen Preis zu bewegen, seinen Kindern die Milch zu entziehen; vielmehr äußerte er oftmals, daß die Milchweikäufer Hungerleider seien.“

der Kaiserjacht drei Hurra aus. Der Kaiser befand sich mit dem Erzherzog Franz Ferdinand auf der oberen Kommandobrücke seiner Jacht. Sämtliche Schiffe passierten in einreihiger Formation unter genauester Innehaltung der vorgeschriebenen Abstände. Die Vorbefahrt der Schiffe, deren Linie sich über nahezu 14 Kilometer erstreckte, währte etwa eine halbe Stunde. Voraus fuhren die Torpedobootdivisionen, insgesamt 66 Boote, dann folgte das Flottenflaggschiff, das sogleich aus der Linie ging, um der „Hohenzollern“ zu folgen, danach weitere 20 Linienfahrzeuge, 4 Panzerkreuzer, 8 kleine Kreuzer und zwei Minensuchdivisionen. Den Schluß bildete eine Unterseebootflottille von 8 Booten. Die Tonnage aller an der Parade beteiligten Kriegsfahrzeuge belief sich auf rund 420 000 mit über 25 000 Mann Besatzung. Nach Beendigung der Flottenschau folgten Vorführungen der Hochseeflotte nach einem besonderen Programm, und die Schiffe mit den Zuschauern mußten sich von den Kriegsfahrzeugen entfernen. — Um 2 Uhr war Mittagstafel beim Chef der Hochseeflotte für die auf der „Deutschland“ eingeschiffen Fürstlichkeiten und Gäste.

Kiel, 6. Sept. Die Manöverflotte lichtete gestern abend 10 Uhr die Anker. Weitere Vorführungen der Flotte nach besonderem Programm folgen.

Ausland.

Bern, 6. Sept. Der Waldbrand an der Simmenthal dehnt sich immer mehr aus. Das Feuer hat auch bereits die Waldungen des Riesenbergs ergriffen. Unaufhörlich donnern Steinlawine nieder, durch die die Straße ins Simmental völlig gesperrt ist. Auch einige Weiler sind bedroht, desgleichen die zweihundert Mann von der Feuerwehr, die in dem felsigen Gelände herumklettern, um das Feuer einzudämmen. Die Genietruppen wollen ganze Waldstreifen wegbrennen, um des Brandes Herr zu werden.

Brüssel, 6. Sept. Ueber 2000 Fleischer aus dem belgischen Industrieviertel sind heute vormittag hier angekommen. Sie begaben sich im geschlossenen Zug auf den Viehmarkt von Cotteghem, um die dort anwesenden Brüsseler Kollegen zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen. Ihre Bemühungen waren anscheinend nur teilweise von Erfolg begleitet. Es haben sich nur ein Teil der Brüsseler Fleischer bereit erklärt, die Läden zu schließen und den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren einzustellen.

London, 5. Sept. Die „Daily News“ erklärt in einem Leitartikel, daß die Stimmung im Parlament nicht antideutsch sei und daß ein wegen Marokko angezettelter Krieg die Liberalen sprengen und die Zersplitterung England um über eine Generation hintanhaltend würde. Die Deutschen könnten deshalb beruhigt und überzeugt sein, daß England keinen Krieg wünscht.

Madrid, 6. Sept. In Bilbao und Malaga macht sich seit einigen Tagen unter den Dockarbeitern eine Ausstandsbeziehung geltend. Es haben sich zahlreiche Zwischenfälle ereignet.

Belgrad, 6. Sept. Der König und der Kronprinz sind hieher zurückgekehrt.

Saloniki, 6. Sept. Ingenieur Richter ist heute über Belgrad und Wien nach Jena abgereist. Sein Befinden hat sich bedeutend gebessert.

Petersburg, 6. Sept. Ein aus Anlaß der gestern beendeten großen Manöver in Krasnojarsk an den Großfürsten Nicolaj Nicolajewitsch ergangenes Reskript gibt dem Danke des Kaisers Ausdruck für die fruchtbarste Tätigkeit des Großfürsten zur Befestigung der inneren Ordnung, der Manneszucht und der Gefechtsfähigkeit der Truppen.

Lima, 6. Sept. In der Nähe der Hafenstadt Tacapel sind bei einem Schiffbruch 81 Personen unangekommen.

Peking, 6. Sept. Im Distrikt Hei-Ning sind Unruhen unter der mohammedanischen Bevölkerung ausgebrochen. Die Stadt Hei-Ning ist in den Händen der Aufwiegler. Nach dem Schauplatz der Unruhen sind Truppen entsandt worden.

New-York, 6. Sept. Ein Wagen der Untergrundbahn geriet gestern in Brand. Der Tunnel füllte sich mit Rauch und unter den Passagieren entstand eine fürchterliche Panik, da die Züge im Kauze hielten. Die Polizei trieb hunderte von schreienden Frauen aus den dichtgefüllten Stationen. Die Feuerwehre löschte in einer halben Stunde den Brand. Niemand wurde verletzt.

Marokko-Verhandlungen.

Ueber die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen schreibt der „Lokal-Anzeiger“ anscheinend offiziös in einem längeren Artikel: Der von dem Botschafter der französischen Republik überbrachte umfassende Vertragsentwurf, der jetzt unserem auswärtigen Amt zur Prüfung unterliegt, bietet für eine schnelle Erledigung der leidigen Marokko-Angelegenheit vorläufig nur geringe Aussicht. Soweit wir wissen, ist unsere Regierung zurzeit mit der Ausarbeitung von Gegenentwürfen beschäftigt. Wie auch in der französischen Presse seit einiger Zeit schon betont wird, scheint Frankreich in bezug auf territoriale Kompensationen nicht kaufen zu wollen, wenn in Marokko in seinem Sinne eine Bahn geschaffen wird. Soweit wir unterrichtet sind, liegen die noch zu überwindenden Schwierigkeiten auf anderen Gebieten. Im großen und ganzen scheint unsere Regierung von dem Grundsatze auszugehen, daß, wenn schon einmal eine Regelung in der Marokko-Angelegenheit stattfindet, diese so gründlich wie möglich sein muß, und daß den Franzosen, wenn alle übrigen Vorbedingungen erfüllt sind, in politischer Hinsicht, soweit Deutschland in Frage kommt, volle Handlungsfreiheit gewährt wird. Frankreich muß in Zukunft, wenn es in Marokko politische Rechte ausüben will, direkt und persönlich in ganz Marokko für

Leben und Eigentum jedes deutschen Untertanen verantwortlich sein und dieser Grundsatz kann nicht scharf genug in dem abzuschließenden Vertrag betont werden, falls derselbe zu einem befriedigenden Abschluß kommt. Recht zuversichtlich lautet eine Meldung aus Paris: Die vorgelegten nachmittags 4 Uhr aus Berlin eingetroffene Post enthält den Bericht Cambons an den Minister des Auswärtigen über seine Unterredung mit Ribbles-Wächter. Obgleich über den Text dieses Berichtes im Ministerium größte Zurückhaltung beobachtet wird, glaubt der „Petit Parisien“ doch aus gewissen Anzeichen darauf schließen zu können, daß die deutsche Regierung bereit sei, in eine Aenderung des politischen Regimes in Marokko zu willigen und sich mit einer militärischen Kontrolle durch Frankreich einverstanden zu erklären. Die Hauptpunkte sollen bereits erledigt sein. Im Ministerium des Auswärtigen in Paris beantwortete man gestern die Anfrage über den Inhalt der Mitteilungen des Botschafters Cambon mit der Betätigung auf weitere 24 Stunden. Erst die heutige Unterredung des Staatssekretärs Ribbles-Wächter mit Cambon werde völlige Gewißheit darüber bringen, was sich bis jetzt nur vermuten lasse, daß man nämlich in Berlin geneigt sei, mit dem in Paris ausgearbeiteten politischen Statut für den Marokko-Ausgleich in das Meritorische der Verhandlungen einzutreten. Erst heute also werde man genau wissen, ob die politische Aktionsfreiheit Frankreichs in Marokko vorbehaltlos die Zustimmung Deutschlands finden werde.

Paris, 6. Sept. Man kennt nunmehr das Angebot Frankreichs in der Marokkofrage. Es besteht in der Abtretung des halben Sabongebietes, sowie vom Kongohinterlande. Hier wird versichert, Frankreich werde über diese Kompensationen nicht hinausgehen, da das Parlament größere Landabtretung nicht genehmigen werde.

Köln, 6. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Den deutsch-französischen Verhandlungen lag von Anfang an der Gedanke zu Grunde, daß Deutschland für die wirtschaftliche Beibehaltung in Marokko, namentlich für die Erhaltung und Fortentwicklung seines Handels in dem scheinbar sicheren Reich sichere Bürgschaften erhalten soll und daß Frankreich für die Einräumung politischer Bewegungsfreiheit in Marokko uns auf kolonialen Gebiete entschädigen müsse. Zur Erfüllung dieser deutschen Wünsche hat die französische Regierung nunmehr einen schriftlichen Vertragsentwurf aufgestellt und am Montag vormittag durch den Botschafter Cambon hier überreichen lassen. Die Prüfung der französischen Vorschläge gibt Anlaß zu deutschen Gegenentwürfen. Da es sich für Deutschland in Marokko wesentlich um ausreichende Sicherstellung wichtiger wirtschaftlicher Interessen handelt, so müssen zu wiederholten Malen Sachkundige befragt und für verschiedene Punkte ins einzelne gehende Aufstellungen gemacht werden, was besondere Sorgfalt und entsprechende Zeitaufwendung erfordert. Es ist aber bisher soviel Vorarbeit geleistet sowohl in der Frage der Bürgschaft für unsere wirtschaftliche Beibehaltung in Marokko wie für die Gebietsentschädigungen, daß bei beiderseitigem guten Willen auf ein baldiges Ergebnis der Verhandlungen gehofft werden darf.

Berlin, 6. Sept. Die von der „Post“ verzeichnete Alarmnachricht vom Abbruch der Marokkoverhandlungen ist unbegründet.

Berlin, 6. Sept. Heute nachmittag findet im Reichskanzlerpalais eine Konferenz statt, in der die endgültige Feststellung der deutschen Gegenentwürfe auf den vom französischen Botschafter Jules Cambon überreichten französischen Vertragsentwurf erfolgt.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Zum Schutz der Eisenbahnspreisen im Mobilmanagementsfall sind seit einigen Jahren besondere Wachmannschaften: ehemalige Unteroffiziere, Landwirte, Jäger usw. vorgesehen, die sich für den Bahnbediensteten besonders eignen. Das Frankfurter Bezirkskommando hat jetzt ein Rundschreiben erlassen, wonach es erwünscht sei, daß die für diesen Dienst in Aussicht genommenen Mannschaften am Ort ihrer im Ernstfalle beabsichtigten Verwendung zu einer zweitägigen Übung eingezogen werden. Die Übung findet am 25. und 26. September in Jöhlstedern statt. Die Eisenbahndirektion hat den Auftrag erhalten, das verfügbare Wagenmaterial für einen Bedarfsfall bereit zu stellen.

Gegen die Futternot.

Einem weiteren Beitrag zur Futternotfrage liefert Dr. Fingerling im Wochenblatt für Landwirtschaft. Er schreibt: Unter den mancherlei Maßnahmen, die geeignet sind, der durch die andauernde Trockenheit hervorgerufenen Futternot wirksam zu begegnen, kommt die umfangreiche Verwendung von Stroh nicht in letzter Linie in Betracht, zumal die Güte der heutigen Sommerstrohnur nicht zu wünschen übrig läßt, daß aber selbst ein gutes Sommerstroh den Ausfall an Dehm und Kleegewächsen sowie der Wurzelgewächse nicht ersetzen kann, ohne daß die fehlenden Nährstoffe ersetzt werden, liegt auf der Hand. So ist denn der rechtzeitige Ankauf von Kraftfuttermitteln, die, wenn die Trockenheit noch länger anhält, als allgemeiner Ersatz in Betracht kommen, eine sehr wichtige Maßnahme, die keinen weiteren Aufschub mehr verträgt. Jeder, der die Preisnotierungen der Kraftfuttermittel in der letzten Zeit verfolgt hat, wird über das außerordentlich rasche und starke Ansteigen der Preise erstaunt gewesen sein. Es fragt sich nun: welche Kraftfuttermittel sollen wir anschaffen, um das Fehlende zu ersetzen? Die Auswahl muß sich naturgemäß einmal richten nach dem Viehstand, nach der Viehhalt sowie nach dem Zweck der Viehhaltung, und dann nach der Preiswürdigkeit der einzelnen Futtermittel. Wie werden daher beispielsweise

beim Ankauf von Kraftfuttermitteln für Milchvieh die einweißreicheren Abfälle der Seifabrikation (Seifamkuchen, Erdmühlkuchen, Mohnkuchen, Palmkernkuchen etc.) den Mällereiprodukten vorziehen, weil die letzteren weniger Eiweiß enthalten, als die zuerst aufgeführten Futtermittel. Ferner werden wir unter den einweißreichen Futtermitteln wieder diejenigen auswählen, in denen die Nährstoffe am billigsten zu haben sind. Bei den gegenwärtigen Preisnotierungen ist nun wieder, wie in den früheren Jahren, der Seifamkuchen am billigsten. Auch Kapskuchen, Mohnkuchen, Palmkernkuchen und Erdmühlkuchen sind preiswert, dagegen gehört Leinmehl zu den teuren Futtermitteln und soll nur dort Anwendung finden, wo man es seiner bekömmlichen Eigenschaften wegen nicht entbehren will, z. B. beim Jungvieh oder Milchvieh vor und nach dem Kalben, bei Verdauungsstörungen usw. Von den Mällereiprodukten, ist das Reisfuttermehl am billigsten. Auch ganzer oder geschrotener Mais sind preiswert. Gerstentuttermehl, Weizenkleie und Futtergerste sind schon teurer, werden aber immerhin vorläufig noch zu Preisen notiert, die noch im Einklang stehen mit dem ihnen zukommenden Produktionswert. Sollten die Preise aber für Gerstentuttermehl und Weizenkleie noch anziehen, so würden diese Artikel zu teuer werden, es würde sich dann empfehlen, anstatt Gerstentuttermehl Futtergerste zu kaufen. Von den neueren, bei uns auf dem Markt erscheinenden Futtermitteln, extrahiertes Sojabohnenmehl und Maisölkuchen, ist das erstere sehr preiswert, bei dem letzteren übersteigt dagegen der geforderte Preis den diesem Futtermittel zukommenden Nährwert. Ferner möge noch auf die Melasse und ihre Fabrikate hingewiesen werden. Namentlich wenn die Rübenerte schlecht ausfallen sollte, besitzen wir in der Melasse und dem Melassefuttermittel ein gutes Mittel, das Stroh den Tieren schmackhaft zu machen, so daß es auf diese Weise möglich ist, auch größere Strohrationen zur Aufnahme zu bringen. Beim Ankauf von Melassefuttermitteln überzeuge man sich aber, daß es sich um ein reelles Fabrikat handelt. Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß voraussichtlich wieder mancher unreelle Händler die Not der Landwirtschaft dazu benutzen wird, wertlose und zu teure Futtermittel in gewinnfüchtiger Absicht an den Mann zu bringen. Man kaufe daher genossenschaftlich ein oder bei Firmen, die mit der Verkaufsstation Hohenheim einen Vertrag abgeschlossen und sich dadurch verpflichtet haben, nur gute und preiswerte Futtermittel auf den Markt zu bringen. Die Namen dieser Firmen werden Interessenten stets kostenlos mitgeteilt. Daß eine jede Genossenschaft und ein jeder Landwirt, der Kraftfuttermittel ankauft, dieselben untersuchen lassen sollte, versteht sich von selbst, zumal ja die Futtermittel für wärrt. Landwirte kostenlos untersucht werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Dorb, 6. Sept. Nach längerer Zeit wurde gestern zum erstenmal hier wieder ein Viehmarkt abgehalten. Der Zutrieb war kein besonders großer. Es scheint, daß die Mahnungen an die Landwirte, das Vieh nicht zu veräußern, hier auf guten Boden gefallen sind. Zugetrieben waren 3 Farren, 4 Ochsen, 43 Rüh, 54 Stück Jungvieh, 2 Mastschweine, 12 Läufer- und 225 Milchschweine. Verkauft wurden: 10 Rüh (200 bis 400 M) 10 St. Jungvieh (150 bis 400 M) 2 Mastschweine (40 M) 6 Läuferchweine (30 M), 180 Milchschweine (13 bis 20 M) je pro Stück. Der Krämermarkt hielt sich in den gewohnten Grenzen.

Neutlingen, 6. Sept. Wegen der zwar nicht im Bezirk, aber in engeren Obergerichten herrschenden Maul- und Klauenseuche war der Viehmarkt einschränkende Bestimmungen unterworfen. Händler, die nach jedem nicht zugelassen. Erstere Bestimmung veranlaßte nun den Verein wärrt. Viehhändler, die Cammlant, seine Mitglieder in den Tageszeitungen aufzufordern, solche Viehmärkte, auf die Händler nicht zugelassen werden darf, auch als Käufer fremden Viehs nicht zu besuchen. Infolgedessen ging der Handel des namens Vieh auch mit jenem Schlachtwiech stark beherrschten Viehmarktes flau. Ochsen gingen beispielsweise nur 21 von 304 in andere Hände über und zwar zu Preisen von 435—600 M, das Stück. Rüh wurden 35 von 121 verkauft zu 270—450 M, Kälbinnen und Jungkühe 56 von 217 zu 110—350 M, Läuferchweine 18 von 22 zu 32—50 M, Milchschweine 110 von 304 zu 13—18 M per Stück. Für Farren und Küber zeigte sich überhaupt kein Interesse.

Tuttlingen, 5. Sept. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war aus dem Oberamt Tuttlingen und Spaichingen sehr gut besucht. Zugeliefert waren ca 120 Fiegen und 65 Jogerndöcke. Eine Kommission aus Stuttgart kaufte etwa 20 der schönsten Tiere auf, weitere 10 Tiere wurden aufgeschafft für die Wärringer Alb. Im übrigen war der Handel nicht besonders lebhaft. Bei der anschließenden Bodpreismierung erklärten für Juchböcke Tuttlingen, Wärringer und Neutlingen je einen 1. Preis mit 20 M.

Altkraisa, 6. Sept. (Hopsenbericht.) Die hiesige Gemeinde produziert etwa 25—30 T. Hopsen. Die Ernte ist bereits beendet und können die Produzenten eine Prima-Ware darbieten. Käufer sind erwünscht.

Unterjettingen, 7. Sept. Dank der günstigen Witterung geht die Hopsenernte ruhig von Hatten. So daß schon allenthalben sackbare Ware vorhanden ist. Mit der Wärrer werden die meisten Produzenten bis Ausgang der Woche fertig und ist man mit Qualität und Quantität allgemein befriedigt. Gestern wurde die erste Partie zu 300 M nebst Trinkgeld abgesetzt. Heute werden dieselben Preise gezahlt. — In Wärringen werden 270 bis 300 M bezahlt.

Waiblingen, 7. Sept. Hopsen kosteten 270—280—300 M samt Trinkgeld.

Rottenburg, 6. Sept. Seit Beginn der Woche ist eine Reihe von Hopseneinkäufern hier eingetroffen, darunter Herren, die sich seit Jahren in Rottenburg nicht mehr sehen ließen und die erstaunt sind, hier im Vergleich zu manch anderen Gegenden eine so schöne Ware anzutreffen: eine Aussicht mehr für unsere Hopsenbauern auf gute Preise. Eine schöne Ware zu bieten, fällt allerdings schwer nicht schwer.

Auswärtige Todesfälle.

Katharina Seeger, ledig, 82 J., Unterjettingen; Christian Hirner, Schuhmacher, 74 J., Böblingen.

Mitmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.

Der Hochdruck ist aus dem Atlantischen Ozean wieder auf den Kontinent vorgeedrungen und hat die Luftwirbel im Nordwesten und Norden zurückgedrängt. Für Freitag und Samstag steht daher trockenes und warmes Wetter bevor.

Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Emit Jäger) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Dau.



Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung **Altensteig-Stadt** belegenen, im Grundbuch von Altensteig-Stadt, Heft 25, Abteilung I Nr. 4, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Adam Gehr, Schmiedmeisters in Altensteig,
eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 342	3 Ar 54 qm	Wohn- u. Oekonomiegebäude mit Hofraum am Turnrain an der Straße nach Pfalzgrafenweiler; gemeinderätlicher Anschlag 14 600 A
Parz. Nr. 627	25 Ar 44 qm	Acker das große Turmfeld III. 450 "
" " 626/2	46 Ar 79 qm	Acker daselbst 900 "
" " 836	35 Ar 29 qm	" " " " " "
" " 837	31 Ar 14 qm	Acker in der Reute,
" " 838	35 Ar 58 qm	" " " " " "
Geb. Nr. 396	—	Ar 48 qm Hausgauer auf Parz. Nr. 837.
1 Ha. 02	Ar 49 qm	Gesamtanschlag 2900 A
Parz. Nr. 854,2	27 Ar 68 qm	Acker in der Reute 600 "
" " 828	17 Ar 55 qm	Acker mit Wede daselbst 300 "
" " 829	28 Ar 29 qm	Acker daselbst 600 "
" " 626/1	18 Ar 40 qm	Acker, das große Turmfeld III. 400 "
" " 608	24 Ar 39 qm	Acker im Hegenväldle 450 "
" " 509	3 Ar 01 qm	Acker am Turnrain 220 "
" " 510	2 Ar 65 qm	Acker daselbst 180 "

am Montag, den 23. Oktober 1911, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathause in Altensteig-Stadt versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. August 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet voranschichtlich nur ein Verkauf statt.

Altensteig, den 4. September 1911.

Kommissär: Bezirksnotar B. d.

Oberschwandorf, 6. Sept. 1911.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Joh. Georg Rapp,
Alt Müller,

erfahren durften, für die zahlreiche Beileidbegleitung von hier und auswärts sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Cognac-Badenia
mit der Flagge

Vorzügliche deutsche Qualitäts-Marke

In Brenner-Flaschen-Abfüllungen verechted. Preislagen bestens empfohlen

Berg & Schmid.

Suche im Auftrage zahlungsfähiger Käufer: Geschäfte und Häuser, Villen und Liegenschaften jeder Art. Umgeh. Off. an **Edhardt & Homuth, Zürich IV.**

Gaugenwald.

Eine ältere prima

Milchkub

samt Zwillingstälber gibt ab

DR. OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.

Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Oberamtsparkasse Nagold

mit unbeschr. Haftung der Amtskörperschaft Nagold.
Telefon Nr. 21. Postscheckkonto Nr. 1187.

Gemäß § 4 unserer neuen Satzung hat der Bezirksrat zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Einlegern und der Sparkasse in folgenden Gemeinden des Oberamtsbezirks nachgenannte Ortsparapfleger (Agenten) aufgestellt:

- | | |
|-----------------------------------------------------|------------------------------------------|
| Altensteig-Stadt: Christian Burghard Jr., Odrat. | Helshausen: Schullehrer Wolf, |
| Altensteig-Dorf: Schullehrer Belz, | Mindersbach: Johs. Dürr, Odrat. |
| Behlingen: Schultheiß Krauß, | Oberschwandorf: Schultheiß Bessen, |
| Berneck: Stadtschultheiß Weik, | Obertalheim: Schultheiß Klink, |
| Beuren: Schullehrer Schneider, | Pfrondorf: Schultheiß Weimer, |
| Böslingen: Schultheiß Broß, | Rohrdorf: Schultheiß Willinger, |
| Ebershardt: Schultheiß Rosfuß, | Rosfelden: Schultheiß Bühler, |
| Ebhausen: Christian Braun, Fabrikarbeiter, | Schietingen: Schultheiß Theurer, |
| Esslingen: Schultheiß Höhn, | Schönbrunn: J. G. Herr, Odepl., |
| Egenhausen: Schultheiß Kat, | Simmersfeld: Fr. Geigle, Schneidernstr., |
| Emmingen: Schultheiß Kenz, | Spielberg: Pfarrer Zeller, |
| Erztal: Pfarrer Bader, | Sulz: Frau Kaufmann Müller, Wwe., |
| Ettmannsweller: Schultheiß Rübler, | Ueberberg: Schullehrer Dürr, |
| Fänsbrunn: Schultheiß Schwemmler, | Unterschwandorf: Schultheiß Kechle, |
| Garrweiler: Schultheiß Calmbach, | Untertalheim: Schultheiß Klink, |
| Gaugenwald: Schultheiß Dürr, | Walddorf mit Monhardt: Schultheiß Walz, |
| Gültlingen: Sackenheimer, Postagent, | Wart: Pfarrer Erhardt, |
| Hallerbach mit Altnuistra: G. Schuler, Gemeinderat, | Wenden: Schultheiß Walz, |
| Wildberg: Stadtschultheiß Müschler. | |

Die Ortsparapfleger vermitteln kosten- und portofreie Einlagen und Rückzahlungen. Ueber die in Empfang genommenen Gelder und Sparbücher haben die Ortsparapfleger einstweilige Bescheinigungen anzustellen, auf welchen die näheren Bestimmungen über Quittungen der Ortsparapfleger beigebrucht sind.

Für den Beginn der Verzinsung der bei den Ortsparapfleger gemachten Einlagen ist der Zeitpunkt der Zahlung an den Ortsparapfleger maßgebend.

Die Einlagen werden halbmonatlich zum landesüblichen Sparassenzinsfuß von 3 1/2 % verzinst.

Mindestbetrag einer Einlage	1 A
Höchstbetrag	5000 A
del Privatpersonen	10000 A
öffentl. Verwaltungen	

Nagold, den 7. September 1911.

Oberamtssparkasse.

Bei Beendigung der Vaterländischen Festspiele sage ich dem Gesamtvorstand und allen Mitwirkenden für ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienste des patriotischen Unternehmens

besten Dank.

Nagold, den 7. Sept. 1911.

Eugen von Satorski.

Nagold.

Ein größeres heizbares

Bimmer

mit Bühnerraum hat zu vermieten.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Dada

v. Bergmann & Co., Radebeul

ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, befeuchtet Kopfschuppen, lüftet die Kopfschuppen, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. 4 Fl. 1 1/2 und 2 1/2 A bei

Louis Bökle.

Nagold.

Auf bevorstehenden Herbst und Winter empfehle ich mich aufs neue einem weiten Publikum von hier und auswärts im Handstricken von

Mussteuer-Strümpfen und -Socken, Radfahrer und Touristen-Strümpfen

zu billigen Preisen.

Das Anstricken derselben wird bestens besorgt und blüht um geneigten Zuspruch

Frau Marie Brezing.

Mädchen

gesucht, geordnetes, nicht unter 17 Jahren, in kl. Familie. Eintritt 1. Okt. oder später.

Frau Amtsrichter Schumann, Calw, Leuchtelweg.

Freudenstadt.

Maler-Lehrling

findet bei tüchtiger Ausbildung unter günstigen Bedingungen sofort gute Lehrstelle.

Frei Wöhle, Malerstr.

Wödingen.

Unterzeichneter verkauft zwei zum erstenmal 12 und 14 Wochen trüchtige

Mutterchweine,

wozu Liebhaber einlabet

Jakob Tenzel, Goldarbeiter.

Nagold.

Schwarzwälder

Zwieback

und

Zwiebackmehl

täglich frisch, bei

H. Strenger

und seinen bekannten Niederlagen.

Visiten-Karten

fertigt

G. W. Zaiser.

Emmingen.

Sehe ein älteres



Pferd

(Fuchs).

eine 4jährige

Schwarzbraunstute und einen 4jährigen

Braunwallach

dem Verkauf aus. Die Pferde sind gut ein- und zweispännig eingefahren.

Wilhelm Kenz,
Landwirt.

Gastspiel-Ensemble Beyschlag.

Letzte Woche!!!

Freitag, den 8. September.

Beneiz für Tony Beyschlag.

Die Waife von Lowood.

Alles Nähere bringt der Theaterzettel.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
Freitag, 8. Sept. Maria Geburt. 9 Uhr Predigt und Amt.

Mitteilungen des Standesamts
Todesfälle: Rosine Magdalena, F. des Gottlob Hermann Blum, Schreiners, 8 W. alt, den 4. Sept.